

1) Liebe Mama Be,
(Heute Herr Oberleutnant)

Es geht Gedanken über für
nach an denen Sie sich wie unsterblich
kraft sind und über die ich als Rechenschaft
schuldig bin. So z.B. können wir über
die Beschaffenheit des Lebens und also
über die Gestalt der Dinge ganz
einfache Gedanken die und von, jedoch
aber ~~sehr~~ gründlich und unheimlich, kommt
"simplicitas" wie das folgende:

I kurze bekannte Eigenschaften des
Lebens: lebt man nicht absterbend, mit
Proclatim, wie das Tier und die Pflanze, im
bedarf des Leben einer Kopfanstehung;
diese Lebensanstehung ~~ist~~ ist immer
eine Wahl, Wahl des Fieles, als eine Wahl
des Mittel; ~~der~~ Wertsetzung überhaupt
und Unterwerfung überhaupt. Die Lebens-
anstehung bedingt ~~ein~~ einen Lebenshalt
und der Zustand in den alle übrige mit-

2

würde dadurch ^{erkennt} ~~er~~ denn als die
"Lebensform" des Handelnden?

Diese Form ^{nun} hat aber eigene
Gesetze, d. i. eigene Zusammenhänge und
Folgen, ~~an sich~~ ~~was~~ ~~er~~ ~~ist~~ ~~dem~~
jedes Lebensziel zu weffen ^{reine} was
ein Teil des Lebens für uns ^{ganz} ^{herbe}
aber elastischen Bogen ^{antreiben}, ^{nun}
einen ^{anderen} von uns selbst ^{hervor}
als ^{ein} ^{Teil} ^{anzusehen}. ^{Es} ^{entsteht} ^{eigene}
Klarheitsgesetze ⁱⁿ ^{dem} ^{Leben} -
Kampf, ^{und} ^{eine} ^{eigene} ^{Technik}
dieser ad hoc Mechanik. ^{Es} ^{langt}
mit das ganze ^{angefahren} ^{wird} ^{bestehen}
hier ^{nimmt} ^{eigene} ^{innere} ^{Notwendigkeit},
eine ^{Notgesetzgebung} ^{der} ^{Seele}.

Die ^{alle} ^{sind} ^{Rechtsetzung}
des ^{Alltags} ^{psychologie}

Das ^{Leben} ^{hat} ^{aber} ^{auch} ^{noch}

4/

"Glück" ist bloß als simples Induzensium
bekannt und sich im Satze "Niemand
wird sich auf seinem Tode glücklich,
ausseh, - hingegen im Drama ein
stilles Moment an dessen Stelle tritt.
Sittliches Glück ist nur vorhanden, wenn
die erste Hauptmacht aufrecht bleibt. Denn
die sittliche Welt der Individuen liegt
in der Macht der Menschheit. Dadurch
kristallisiert diese in das sinnliche Formlose
der Lebensmasse, das Sinnvoll-
formvolle der autonomen Wertung
hinüberträgt. Der Welt ist ein Schöpfel
des durch seine Leidenschaft, seine Idee
oder sein Schicksal befohlen ist ^{das eine} ~~das~~
abzuhängen) ^{das eine} Welt zu haben, das übrige Welt
abzuhängen zu ent-schöpfen - Das
Drama behandelt diese beiden ^{den Gott, was deut es erweckt}
~~den~~ Art der Leben, ohne aber das ^{erweckt}
das Leben schlecht sein, ~~aus der~~
zu verlassen -

9

Das Drama / ist die bedeutendste
Darstellung des ^{wirklichen} Lebensausbreitung,
~~als offener~~ ~~Bestimmung~~. Bedeutsam
~~ist~~ ~~weil~~ sie, wie alle Kunst,
ein Gleichnis ist. Litteratur wird dadurch,
dass der Held sich opfert auftritt,
die Weltgeschichte selbst ~~erleidet~~, und sich
selbst mit den Schicksalen dieses Welt-
Zuges identifiziert. Er kleidet auf in
seiner ~~gottähnlichkeit~~ ~~mit~~ ~~Schöpf~~ ~~denk~~
im Brauchwort off ändern ~~rechten~~
Sphären des kleinen Lebens einen bloßen
Kontingenz für seine Heldentat.
Er hat auf die Sterne zum ~~Bestimm~~
seiner ~~Blätter~~, den ~~Glanz~~ des Jahres-
bründels zum ~~Leuchte~~ und das ~~Grat~~
von Schranken zum ~~Rückhalt~~
erwählt. In Tragödie wird diese
Anweisung, verleiht ~~diese~~ ^{die} ~~auswahl~~,
ihren Sinn. Braucht des Vaterland

6/

den Kletten nicht mehr, was sein Weib
ihm demod ^(Wohlla) das Ideal des Lebens
nicht weh ^{etc.} Das tragische Liebes
ist immer wieder dasselbe: der Untergang
ist stets Folge der Form, die ~~in~~ in Welt
in seine Zwecke zu erreichen ^{seinem Leben auf}
Oft ~~Reinhold~~ ist diese Form auch die
Entgegenstehen der Unwissenheit ge-
fährlich, ein Hilf-abtrennen von
Ihren. Das aber ist das Ausschicks.
Das was die ~~ist~~, das, alle was zu
blauen Form gemacht würde, selbst
Gleich was das handliche, das
kleine, das selbstvergessene Glück.
Und dieses ^{Glück} Form wird stet zum
Opfer gebracht. Darin ist ein tragisches
Toll in Pflichterfüllung: wenn der Gehalt
die Pflicht nicht mehr Bestand mit mir
die Form der Pflichterfüllung (Unwissen-
keit etc) übrig geblieben war. Ein

teure Leben ist dies ^{so} ~~was~~. Soll das
 Leben selbst Wert erhalten so wissen
 seine Inhalte aus menschlicher Welt
 für einander entgegengesetzt werden;
 Soll das Leben mit Kraftentfaltung ge-
 lebt werden, so wissen das eine zum
 Ziel erhoben, das andre zum Mittel
 herabgesetzt werden; Soll das Leben
 zum Werk gestaltet werden, wissen das
 eine zum Inhalt gekürzt werden
 alle andere zur umhüllenden Form
 verblasen! Auf dieser Höhe steigt erst
das Leben seinen tragischen Charakter.

Die Wertsetzung, die Wahl, das Schicksal-
 ränke geben mit dem Leben seine Form
 sind it heben den Menschen zum Helden-
 kampf. Aber die folgen dem Wohl,
 sie sind notwendige, die feste der
 Weltkale sie gründen sich in sich selbst,

11/

Unvernünftige

dieser Idee

Das Ende aber ist, dass $\frac{1}{2}$ ganz aus
 der Zusammenhang des Lebens erbebt,
 gewisse aus Mangel an Regierungen
~~selbst~~ ^{einigen} ~~dem~~ Sinn verliert, und
 ohne Wettnesse geblieben plötzlich
 selbst klar, haltlos und ge-
 spenstlich erscheint. Handelt
 nicht versucht das Leben allseitig
 bedient. In finden und dort
 in Leben, wobei aus Mangel an
 Wettnesse am Ende Leben,
 Tod Traum, Träumen und
 vorgefalltes Träumen sind Haupt
 Das unterschiedlich in einander
 fließen

Kann eine Trauer ist
 etwa, oder als die technische
 Naturigkeit des Lebens (durch seltliche
 Reaktion fixiert und abhängig ge-
 stellt), die folgen des Lebensform
 Wege zu führen, ist uns dem Inhalt
 auch analysieren werden

Ist die alte, statische bekannt?
 O.K. sind es einfache, niedrige
 Vorkommen, grade ob dieses
 Sphäre macht geringere
 bekannter ist? Man scheint
 dass wir von der Form gesprochen
 würde, (auf von Lebensform) ohne
 eine so einfache Konstruktion
 wie, das altapoleiden bildet,
 jüngere Generationen
 haben. Das "trajische"
 sind Genetiker so nicht, & behauptet
 ab, was nicht die Haupt sind.
 Staats - Schussigkeit des
 Lebens überhaupt! Das
 seltene findet in jedem Individuum
 Lebensschöpfung und schöpferische
 Verantwortung, Lebensglück aber
 bedingt nicht nur be- sondern auch
 ent- wendung, zum Inhalt haben
 kennt das andere die Form

quiescieren. Da aber die Lehren
 und die ^{inzwischen} Gesellschaften so gebildet
 sind das das Leben weichen
 die ^{persönliche} Lebensschöpfung (~~schöpfung~~)
 aber nur ^{einmalig} einmalig ist, und
 wird in der Regel die der
 Inhalt verfliegen, verfliegen
 verpflichtet sein mit ^{den} ~~den~~
 Folgen der Form verstanden
Spezialität so was
den Ursachen in seiner Gebir-
absicht lange so paar
nicht zum Schöpfer er ist
es aber : qualifiziert bin.

Da ist mit dem Reibel
 der Thugre.

Jany für heute

Als
 P. M. G.

from 423 W 120, batch marked "MSS., live"

Transcript from handwritten carbon, on which pencilled additions and deletions are marked in / ... / 13 small pages, green carbon paper.

/Liebe M^{me} Bé/
Lieber Herr Oberleutnant,

es gibt Gedankenreihen für mich bei denen Sie stets wie mitbeteiligt sind und über die ich also Rechenschaft schuldig bin. So zum Beispiel kamen mir über die Beschaffenheit des Lebens und also über die Beschaffenheit des Dramas ganz einfache Gedanken die wir neu, dennoch aber grundlegend erscheinen. Es sind Simplizitäten, wie das Folgende:

I. Einige bekannte Eigenschaften des Lebens: Lebt man nicht schlechterdings so dahin wie das Tier und die Menge, so bedarf das Leben einer Kraftanstrengung. Diese Lebensanstrengung ist immer eine Wahl, Wahl des Zieles, also auch wohl der Mittel; Wertsetzung überhaupt und Entwertung überhaupt. Die Lebensanstrengung bedingt also einen Lebensinhalt und der Zustand in den alles Uebrige unerwählte dadurch gerät, erscheint dann als die Lebensform/des Handelnden/-

Diese Form nun hat aber eigene Gesetze, d.h. eigene Zusammenhänge und Folgen. Um unser Lebensziel zu treffen, müssen wir ein Teil des Lebens für uns zum harten aber elastischen Bogen entsäulen und einen anderen von uns selbst losrennend als Pfeil ansetzen... So entstehen die eigenen Elastizitätsgesetze/des Gemüthes im Lebenskampf, und eine eigene Technologie dieser ad hoc Mechanik. So lange nicht das Ganze aufgegeben wird, bestehen ^{hier/} hiermit eigene innere Notwendigkeiten, eine Notgesetzgebung der Seele.

Das alles sind Beobachtungen der Alltagspsychologie.

Das Leben hat aber auch noch die tückische Eigenschaft, flüchtig und ungelieh zu sein, es entzieht uns plötzlich unser Ziel und wir tragen/dann/ die Folgen der Form die wir uns erschaffen haben. -

II. Dies alles hängt eng mit der Beschaffenheit des Dramas, insbesondere mit der der Tragödie zusammen. -

Im Drama wird nichts anderes behandelt, als die Lebensanstrengung das Leben zu leben und die inneren Gesetzmässigkeiten dieser Anstrengung die uns unsere Schicksale bereiten. Das ganz reale Substrat dieser Fragen findet sich aber

schon in der obigen Darstellung der einfachen Lebensanstrengung begriffen. -

Der Unterschied zwischen dem alltagspsychologischen Problem der Eudaimonie und dem Glücksproblem des Dramas ist bloss der, dass das "Glück" dort bloss als simpler Endzustand erscheint und sich im Satze "niemand schätze sich vor seinem Tode glücklich," äussert - hingegen im Drama ein sittliches Moment an dessen Stelle tritt. Sittliches Glück ist nur vorhanden, wenn die erste Hauptwahl aufrecht bleibt. Denn der sittliche Wert des Individuums liegt in dem Dienst den er der Menschheit dadurch leistet, dass er in das sinnlos-formlose der Lebensmassen das sinnvoll-formvolle der autonomen Wertsetzung hineinträgt. Der Held ist ein ~~männlich~~ Schöpfer, der durch seine Leidenschaft seine Idee oder sein Schicksal ^{/des eine als Einziges?} befähigt ist, Eines zum Wert zu erheben, die übrige Welt aber sozusagen zu entschöpfen - Das Drama ~~behandelt~~ ^{/den Boden aus dem es erwachsen ist/} behandelt diese bedeutsame Art des Lebens ohne aber das Substrat, das Leben schlechthin, aus den Augen zu verlieren /zu verlassen/. -

Das Drama ist die bedeutsame Darstellung der sittlichen Lebensanstrengung. Bedeutsam, weil sie, wie alle Kunst, ein Gleichnis ist. Sittlich wird sie dadurch, dass der Held ~~männlich~~ schöpferisch auftritt, die Wertgesetze selbst erlässt, und sich selbst mit den Schicksalen dieser Wertsetzung identifiziert. Er kleidet sich in seine Gottesähnlichkeit und schafft durch ein Machtwort oft aus den reichsten Gefilden des kleinen Lebens einen blossen Hintergrund für seine Heldenkämpfe. Er hat sich die Sterne zum Ruhepunkt seines Blickes, den Glanz der Jahrhunderte zur Leuchte und das Grab von Zehntausenden zum Ruhebett erwählt. Zur Tragödie wird diese Erscheinung, verliert die Auswahl ihren Sinn. Braucht das Vaterland den Helden nicht mehr, war sein Weib ihm dennoch ^{//Othello//} ~~treu~~, das Ideal des Oüfers nicht wert etc. - Das Tragische hierbei ist immer wieder daselbe: Der Untergang ist stets Folge der Form, die der Held, um seine Zwecke zu erreichen, seinem Leben aufzwingen musste. Oft ist diese Form auch ein Entgegenstehen der Menschheit gegenüber, ein Sich-abtrennen von ihnen Dies aber nur das Ausserliche. Das Wesentliche: dass, alles was zu blossen Formen gemacht wurde, selbst Glück war: das häusliche, das kleine, das ^{/dieses Glück/} selbstgenügsame Glück. Und diese Form wird stets zum Opfer gebracht. Darum ist ein tragischer Tod in Pflichterfüllung: wenn der Inhalt der Pflicht nicht mehr bestand und nur die Form der Pflichterfüllung (Unbeugsamkeit, etc.) übriggeblieben war.

Ein tragischer Tod überhaupt, wenn der Lebensinhalt widerlegt oder verflüchtigt ist, und der Untergang die Folge jener Kraft ist mit der jene Inhalte gefasst und bewegt worden waren.

III. In der Tragödie ist der Untergang wirklich unverschuldet und notwendig, zugleich. Er muss notwendige Folge des tragischen Willens sein, dennoch aber unverschuldet, indem der Wille nicht auf sie gerichtet war, sie ihm wie zufällig sich angliedert. Nun sind aber für die Alltagsmoral notwendig und unverschuldet einander ausschliessende Bestimmungen: notwendige Folgen unserer Handlung ~~nehmen~~ ~~menschenähnlich~~ stellen sich sittlich als verschuldete dar. Dies ist ja der Sinn der sittlichen Verantwortung. - Aber nur für das sittliche Leben auf niedriger Stufe, für das formlose und unbedeutende Leben ist dieses wahr. Soll das Leben selbst Wert erhalten ~~menschenähnlich~~ müssen seine Inhalte aus menschlicher Willkür einander entgegengestellt werden; soll das Leben mit Kraftentfaltung gelebt werden, so muss das eine zum Ziel erhoben, das andere zum Mittel herabgesetzt werden; Soll das Leben zum Werk gestaltet werden, muss das eine zum Inhalt gekernt werden alles andere zur einhüllenden Form verblässen. Auf dieser Höhe zeigt erst das ~~menschenähnlich~~ Leben seinen tragischen Charakter.

Die Wertsetzung, die Wahl, das Schöpferische geben erst dem Leben seinen Sinn, und heben den Menschen zum Helden empor. Aber die Folge dieser Wahl, sie sind notwendige, die Gesetze der Wertskala, sie begründen sich in sich selbst, die Schöpfungskosten, sie sind unvermeidliche: Der Held hat Lebenswerte ~~geopfert~~ ~~geopfert~~ geopfert, vernichtet, um andere wieder in Vollheit und Gänze für sich erstehen zu lassen. Unverschuldet sind diese Folgen, denn nicht auf diese war die Absicht gerichtet, für den wertsetzenden Willen erstehen sie ~~wir~~ zufällig, aus dem technischen Zusammenhang des Lebens. Aber notwendig sind sie doch, denn wer erwählt, hat auch verworfen. Die Tragödie liegt also in der Wahl selbst begründet, die das Leben erst zur Bedeutung erhebt, die aber auch Leben vernichtet, das Erwählte neuschöpft, das Unerwählte aber ent-schöpft. Den kritischen Punkt des Lebenslaufes der diese Wahl in sich begreift ist es die man "tragische Schuld" nennt, und die Vermessenheit die uns hiezu erkühnt ist die (die "Verblendung") der Griechen. - Wer dem

Leben durch die Erwählung einer Idee, eines Schicksals oder einer Leidenschaft, ihrer Grossziehung und ihren Aufblühenlassen seinen Sinn schafft, sei es Liebe, Eifersucht, Ehrgeiz, Vaterlandsliebe, er hat damit alle Werte des stillen Lebens, tausend Quellen des bescheidenen Glückes verschüttet, seine Mitmenschen, den Zuschauern, vergällt. Er hat sie unölebenswert erscheinen lassen. So entstehen die historischen, die sozialen und die Leidenschaftstragödien. Aber über diesen stehen die allgemeinsten Lebenstragödien, die bedeutsamen Darstellungen der Schwierigkeit überhaupt mit Bedeutung zu leben. Macbeth ist die Tragödie an der Shakespeare am klarsten darlegt dass das Heldenleben keine andere Wahl lässt als den ganzen Wert des Lebens auf eines zu stellen (hier: die Tat) und mit aller Kraft emporzuhalten, das unvermeidliche Ende aber ist, dass dieses Eine ganz aus dem Zusammenhang des Lebensgewebes gerissen aus Mangel an Beziehungen seinen Sinn verliert und ohne Wertmesser geblieben, plötzlich selbst bloss, haltlos, und gespenstisch erscheint... Hamlet wieder versucht das Leben allseits bedeutend zu finden und es doch zu leben, wobei aus Mangel an Wertmesser am Ende Leben, Tod, Tränen, Irrsinn, vorgestellter Irrsinn und Schauspielerei unterschiedslos ineinander fliessen.

Kaum eine Tragödie ist etwas anderes als die technische Schwierigkeit des Lebens (durch sittliche Sanktion fixiert und verhängnisvoll gespaltet) die Folgen der Lebensform tragen zu müssen, ist uns sein Inhalt auch entzogen worden.

Ist das alles stadtbekannt? Oder sind es einfache, richtige Wahrheiten, gerade ob dieser Eigenschaft nicht genügend bekannter Art? Mir scheint dass viel von der Form gesprochen würde (auch von "Lebensform") ohne eine so einfache Konstruktion wie es das Alltagsleben bietet, zugrunde genommen zu haben. Das "tragische" wird gewöhnlich so mystisch betont, als wäre es nicht die Haupt- und Staatsschwierigkeit des Lebens überhaupt! Das Sittliche fordert von jedem Individuum ~~überhaupt~~ Wertschöpfung und ~~schöpferische~~ schöpferische Verantwortung. Lebensgestaltung aber bedingt nicht nur Be-, sondern auch Ent-wertung; zum Inhalt erheben, heisst das andere zur Form erniedrigen. Da aber das Leben und der menschlichen Gesellschaft Lauf so gestaltet sind, dass das Leben wechselnd, die persönliche Lebensschöpfung aber nur eine einmalige ist, so wird in der Regel der Inhalt verflogen, verfälscht, verflüchtigt sein und es werden nur die Folgen der Form ~~vernichtet~~ vernichtet.

(Lieber Herr Oberleutnant -- 5)

vernichtend heruntersausen. - Es wird dem Menschen vor seiner Gottesähnlichkeit
bange. Er passt nicht zum Schöpfer. Er ist es aber: malgré lui.

Das ist wohl das Rätsel der Tragödie.

Genug für heute!

Ihr

Felanyi, Kdt.